Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 31 (1941)
Heft: 52

Artikel: Sollen wir unsern Kindern Bücher schenken?
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-650153

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

womit er die Tafelfreuden der neuen Zeit um 1530 der alten, bideren Einfachheit und Genügsamkeit gegenüberstellt.

Aber, um zur eigentlichen Sache zu kommen, und weil viele ja noch gar nicht wissen, was überhaupt Klaret ist: — Klaret ist ein süsser, gewürzter Wein, sehr bekömmlich für den Magen und befeuernd für das Gemüt, ganz besonders von der holden Weiblichkeit hochgeschätzt.

Ein altes Berner-Rezept aus dem 17. Jahrhundert: „Ein guetten Klaret zu machen" lautet folgendermassen: „Für 1 Mass Wein (1½ Liter), 1 Pfund Zucker, 1 Lodt (= 160 Gramm) Zimmet, 1 Quintli (= 40 Gramm) Muschcatblurscht, 1 Quintli Nägeli, ein halbe Muscatnuss, die 5 Spetzerey eingeleith in guetten Wein und 24 Stundt daran lassen stehen, suber gerichtet und der Zucker darein gedan." — Ein anderes Klaretrezept aus dem „Receptenbüchlein seiner Urgrossmutter, Grossmutter und Tante" aus den 1740er bis 1780er Jahren lautet: „Zu zwei Mass rothen Wein nehme man 1½ Pfund Zuckerkandel, 2 Loth feinen Zimmet, 25 Spezereynägeli, ein halbes Sechszehnerli (wie viel das ist, kann ich leider im Augenblick nicht sagen), schwarze dürre Kirschen. — Man schütte ½ Mass Wein über die Kirschen und stelle das Gefäss auf einen warmen Ofen, wo man es einige Tage stehen lässt, aber alle Tage wohl durcheinander rütteln muss. Die übrigen 1½ Mass Wein schütte man über die Spezerey, grobgestossen, und den Zuckerkandel, reingesiebt und schüttle solches ebenfalls täglich, bis der Zuckerkandel wohl zergangen ist, thue alsdann den Wein von den Kirschen noch dazu und richte alles durch ein wollenes Tuch. Probatum est. —"

Es wären nun wohl noch einige altbewährte bernische Lebkuchenrezepte aus diesen alten Kochbüchern aufzuführen, aber es sei dies lieber auf bessere Zeiten aufgespart. So von maassweis Honig und dutzendweis Eiern zu berichten, ist augenblicklich nicht zeitgemäss, wo die Hoteliers nicht einmal ihre Festmenus veröffentlichen. Hingegen soll zur Aufmunterung schwacher Mägen ein

Menu von einer Festmahlzeit von ehemals

dargeboten werden, und zwar eines aus dem Jahre 1769 und für 6 Personen. Man höre:

„Erster Tisch: Fisch, Rindfleisch, Kabis mit Kümi, Schnecken, Blumenkohl mit Krebsen, Anchois, Kucummern, Anken, Meerrettig, Ragout-Pastetchen, nämlich kleine.

Zweiter Tisch: Welschhahnen am Gallerich, Haas, Kapaunen, Nüsslikraut mit buquin (?), Kabissalat, Citronensalat, Oliven, gebackene Milchlig, gebackene Aepfel.

Dritter Tisch: Platten mit Zuckerzeug und devises, gâteau de milan, Tourtelettes mit Confitüre, ein Teller Rösteweiss, Tronchines, Kastanien, Käs, 2 Saladières mit Früchten, 2 Gläser mit Kirschwasser: Pfirsiche und Maulbeeren.

Wir hatten den Ordinäre-Tisch und Anstoss, aber die Platten hatten schier nicht Platz darauf." (Das kann ich mir vorstellen, der Berichterstatter.)

Es wäre da noch einiges von alten Tafelfreuden zu berichten. Aber genug für dieses Jahr. Mein Klaret ist fertig! *St.*

SOLLEN WIR UNSERN *Kindern* BÜCHER SCHENKEN?

II.

Wir haben in unseren ersten Ausführungen über Bücher, die wir unseren grossen und kleinen Kindern schenken könnten, in der Hauptsache Kindergeschichten in den Kreis unserer Empfehlung gezogen. Neben dieser mehr unterhaltenden Literatur des Kindesalter besteht nun aber noch ein weites Gebiet, welches allerdings in der Hauptsache mehr Knaben als Mädchen interessiert; es ist das *Gebiet der Technik.* Gerade in den letzten Jahrzehnten haben die Technik, Elektrizität, Chemie, Explosionsmotor und mit letzterem Automobile und Flugmaschinen die Herzen der Buben erobert. Und weil das Interesse an der Technik in vielen Fällen auch gleich zur Selbsttätigkeit anreizt, müssen wir mit den technischen Büchern auch gleich jenes Schrifttum nennen, welches wir etwa unter dem Namen der *Bastelbücher* kennzeichnen.

Leider weisen die schweizerischen Verlagsbuchhandlungen nur recht wenig technische Bücher für die Jugend auf. Immerhin sei gerade hier genannt und lebhaft empfohlen „Fliege mit", von Walter Ackermann, worin der erfolgreiche Flieger vom Erlebnis und der Technik des Fliegens erzählt (Verlag Fretz & Wasmuth AG., Zürich).

Unter den ausländischen Verlagsbuchhandlungen hat insbesondere die unter dem Namen „Kosmosverlag" auch in der Schweiz wohlbekannte Franckh'sche Verlagsbuchhandlung Stuttgart eine grosse Anzahl ausgezeichnet ausgestattete und interessante Bücher über technische Dinge herausgegeben, von denen wir u. a. erwähnen: Hanns Günther „Das Buch von der Eisenbahn", E. A. Pfeiffer „Schiffahrt und Seewesen", vom gleichen Verfasser „Fahren und Fliegen" und „Das Bergwerk im Bild", Hanns Günther „Der Weg des Eisens vom Erz zum Stahl". Genannt sei ferner F. Kollmann „Wunder der Technik" (Union Deutsche Verlagsgesellschaft).

Im Franckh-Verlag sind im weitern eine ganze Anzahl Experimentier- und Bastelbücher erschienen, die meist den bereits erwähnten Hanns Günther zum Verfasser haben und die sich als Geschenke für Knaben, welche Freude am Selbstherstellen von Apparaten und Maschinen haben, ausgezeichnet eignen.

Etwas allgemeinerer Art als die ausgesprochen technischen Bücher sind die *Beschäftigungsbücher für die Freizeit.* Da sei vor allem aufmerksam gemacht auf eine prächtige Sammlung von billigen Heften, auf die im Verlage P. Haupt in Bern erschienenen und von Heinz Balmer herausgegebenen

Liebe Abonnenten! Infolge der allgemeinen Teuerung sehen wir uns veranlasst, auf Neujahr die Abonnentenpreise zu erhöhen, und zwar folgendermassen: Jahresabonnement Fr. 15.–, Halbjahresabonnement Fr. 7.75, Vierteljahresabonnement Fr. 4.—, Einzelpreis pro Heft 50 Rp. Die Versicherungsprämien bleiben gleich wie bisher. Gerne hoffen wir, dass die Berner Woche Ihnen allen so viel bietet, dass Sie ihr auch weiterhin Ihr Wohlwollen bewahren und unser treuer Abonnent bleiben. Wir werden trachten, den bescheidenen Preisaufschlag durch besonders schöne Beiträge im neuen Jahr zu rechtfertigen.

Redaktion und Verlag der Berner Woche

„Freizeitbücher", welche just auf die Festzeit manch wertvolle Anregung geben für die Selbstanfertigung von hübschen und gediegenen Weihnachtsgeschenken.

Für Mädchen sei besonders empfohlen das prächtige Werk von Ruth Zechlin „Werkbuch für Mädchen", fürs Frühjahr, und zwar sicherlich geeignet für wanderlustige Kinder beiderlei Geschlechts René Gardi's „Mit Rucksack, Zelt und Kochtopf".

Unter den *Neuerscheinungen des Jahres 1941* finden wir ebenfalls einige Werke, die zu den eben erwähnten Büchern für die Freizeit gezählt werden können.

Da ist einmal das im Verlag Hallwag Bern erschienene Buch „*Helveticus*" zu nennen „Ein buntes Jahrbuch von Spiel und Sport, von Erfindungen und Entdeckungen, Bastelarbeiten und Abenteuern aus aller Welt". Erzählungen, Aufsätze über Sport, Naturwissenschaften und Technik, allerlei interessante Spielereien, Denkaufgaben wechseln in bunter Folge. Das Buch wird Kindern, besonders Knaben viel Freude bereiten, vor allem aber manche Freistunde auszufüllen vermögen. Es ist gut bebildert und weist einen klaren, grossen Druck auf. Es sei den Eltern als feines und sicher hochwillkommenes Weihnachtsgeschenk empfohlen.

Ein ähnliches Beschäftigungsbuch gibt auch der E. Rentsch-Verlag in Erlenbach-Zürich heraus, welches den Titel „*Blick in die Welt*" führt und von dem nun bereits der IV. Band vorliegt. Es unterscheidet sich von dem eben besprochenen Buche „Helveticus" vor allem dadurch, dass das Literarische, also der eigentliche Lesestoff in wesentlich reicherem Masse vorhanden ist. Wenn man daher das eine Werk vielleicht doch mehr als für Knaben geeignet bezeichnen muss, wendet sich der „Blick in die Welt" an die Jugend beider Geschlechter. So finden wir in ihm denn auch unter den Mitarbeitern eine ganze Anzahl bedeutende und bekannte Schriftsteller, wie Ernst Zahn, Emil Schibli, Josef Reinhard, Hermann Hiltbrunner, um nur einige wenige zu nennen.

Das Buch eignet sich nicht nur als Geschenk vorzüglich. Es darf füglich auch jeder Schulbibliothek zum Ankauf empfohlen werden, reiht sich doch Geschichte, Dichtung, Wissenwertes und Unterhaltendes in reicher Folge aneinander und was dabei wohl das Wesentlichste ist: Die Beiträge sind sprachlich und inhaltlich fast ausnahmslos vorzüglich.

Zu der Kategorie der Beschäftigungsbücher kann auch noch gezählt werden der *Pestalozzi-Schülerkalender*, der, wie alle Jahre, für Mädchen und Buben in gesonderter Ausgabe und wie gewohnt in schmuckem Kleide erschienen ist. Und wie gewohnt ist auch sein Inhalt voll des Interessanten, ein kleines Lexikon von Notwendigem und Wissenwertem. Das Schatzkästlein, des Kalenders 2. Teil, enthält wie alle Jahre eine Anzahl Wettbewerbe.

Der Pestalozzikalender kann Eltern als gediegenes Geschenk für ihre Kinder nicht genug empfohlen werden, bietet er doch neben Praktischem soviel Schönes, dass man ob dem in ihm verborgenen Reichtum immer nur staunen muss.

Damit dürfte die Frage, ob wir unseren Kindern Bücher schenken sollen, klar genug und mit einem entschiedenen „Ja" beantwortet sein. Und wenn Sie nun, verehrter Herr Vater und ebenso verehrte Mutter, Ihrem Walter und Ihrer Käthi noch kein Buch gekauft haben sollten, dann gehen Sie in die nächste Buchhandlung und kaufen Sie noch eins — aber nur ein gutes! —e—

Zur Erfüllung Ihrer Bücherwünsche

wenden Sie sich mit Vorteil an die

AKADEMISCHE BUCHHANDLUNG von

PAUL HAUPT

BERN **Falkenplatz 14** (hinter der Universität), Tel. 21695

die neben der wissenschaftlichen Literatur auch alle andern Bücher führt. Versand nach auswärts. Prospekte. Ansichtssendungen werden gerne ausgeführt.

NEUE BÜCHER

Rudolf v. Tavel, Veteranezyt, Verlag A. Francke A.G., Bern.

Zwar handelt es sich hier nicht um eine Neuerscheinung und doch freut man sich ungemein über das Erscheinen der neuen Ausgabe der Werke von Rudolf von Tavel. Die „Veteranezyt" führt uns ins letzte Jahrhundert zurück, da aus neapolitanischen Diensten Veteranen heimkehren. Aber diesmal sind es nicht die Berner Patrizier, die im Mittelpunkt des Geschehens stehen, sondern ein Herrschafskutscher, ein einfacher Mann aus dem Volke ist die Hauptperson des sympathischen Buches. Wer sich am fein geschliffenen Berndeutsch Tavels freuen kann, greife zu „Veteranezyt" — sie wird unter jedem Weihnachtsbaum Freude bereiten.

Ernst Eschmann, Im Lärchenhubel, Verlag Reinhardt, Basel.

Auch das ist ein Buch für ruhige Stunden. Es erzählt das Entstehen einer neuen Passstrasse über die Alpen, behandelt also ein Thema, das zwar schon oft zum Gegenstand romanhaften Geschehens gewählt worden ist, aber das uns doch immer wieder fesselt. Eschmann wirkt nicht immer überzeugend; seine Gestalten erstehen vor uns da und dort nicht in jeder Hinsicht lebenswahr und man legt das Buch ohne volle Befriedigung zur Seite. Sprachlich wäre dies und das auszusetzen. Vor allem ist der Fluss der Sprache oft etwas holperig, so dass man bedauert, dass die an sich geschickt aufgebaute Handlung nicht in vollendeterer Form geboten wurde. Dennoch vermag auch dieses schlicht erzählte Schicksal von ein paar Menschen, wie sie uns tagtäglich begegnen, zu fesseln, so dass dem Buch trotz seiner Mängel ein grosser Leserkreis zu wünschen ist.

Ann Bridge, Gesang in Peking, Humanitas-Verlag, Zürich.

Es handelt sich um eine Uebersetzung aus dem Englischen. Die Welt des Europäers in China ersteht in vielen, mit echt englischer Breite geschilderten Episoden und Begebnissen. Wer sich ein paar unbeschwerte Stunden schaffen will, greife zu diesem Roman, der zwar mit seiner Ruhe ganz und gar nicht in unsere aufgepeitschte Zeit passen will, vor allem aber nicht mehr, weil jene Gegenden, in denen er spielt, nun auch zu Kriegsschauplätzen geworden sind.

Hans Müller-Einigen, Der Spiegel der Agrippina, Verlag A. Francke A.G., Bern.

Um es vorweg zu nehmen: Hier ist die Sprache wohl das beste: kraftvoll, geschliffen, fliessend, gleich guten Versen. Und der Inhalt — das alte Rom und Leben und Schicksal seines fürchterlichen Tyrannen, des Kaisers Nero — ist lebendig, fesselt und — nein es vermag uns doch nicht so zu ergreifen und zu packen, wie man erwartete, dass es uns packen würde. Im Vordergrund des Geschehens stehen die Probleme des Alleinherrschers und des Machtwahns aber — man merkt die Absicht — und ist enttäuscht, dass es dem Verfasser doch nicht ganz gelingt, die in die Abwandlung des gewaltigen Stoffes gehegten Erwartungen zu erfüllen.

Dennoch darf das kleine Buch zu den besten Neuerscheinungen des Jahres gezählt werden, ist es doch trotz der fernen Vergangenheit, die es schildert, höchst zeitgemäss. -e-

Karl Adolf Laubscher: „Hymnen des Lichts" und „Notwendende Worte", zwei Gedichtbände, erschienen im Kristallverlag Bern 1941.

Karl Adolf Laubscher ist einer der wenigen geistbegnadeten Künder und Seher, um deretwillen wir den Glauben an eine wahre Kunst nicht verlieren können. Seine formvollendeten und gedankentiefen Gedichte sind so ganz anders, als das viele, das uns heute in Versform als „Lyrik" dargeboten wird. Laubscher kennt die Magie der Worte und weiss ihre Geistkraft wie Glockenton erklingen zu lassen. Seine Sprache ist edel, klar und einfach, und ganz ohne jenes gestammelte Dunkel, das Unfassbares und Tiefe vortäuschen will, wo Unzulänglichkeit und blosses Wollen die Feder führt. Ein ganz eigenartiger Zauber geht von diesen Dichtungen Laubschers aus. Sie stehen da, wie festgefügter Granit, klar und hart, und doch voll Geheimnis, tief und schwer von innerer Schönheit, dem gutwillig Suchenden ihre Seele wie eine Blüte offenbarend. Ganz eigenartig ist die Bildkraft seines Ausdrucks. Und doch sind es nicht Bilder aus der Welt unserer Sinne und gegenständlichen Vorstellungen allein, die uns im Innersten tief ergreifen. Es ist wortgewordene Schau des